



Predigt am 1. April 2018

Ostern

Predigttext: 1. Samuel 2, 1-2.6-8a

Liebe Gemeinde,

Jesus ist auferstanden, so sagen wir heute landauf und landab. Schon von klein auf habe ich das gesagt bekommen und ich weiß seit Kindertagen, Ostern, das ist nicht nur ein Fest an dem man versteckte Sachen finden muss. Aber ich gestehe ganz offen, das habe ich immer mit Ostern eben auch verbunden. Das mit den versteckten Sachen.

Als Kinder haben wir im Wohnzimmer nach den verborgenen Ostereiern, ob gefärbt oder aus Schokolade, gesucht. Und unter den Zurufen unserer Eltern heiß, kalt, warm, wärmer oder kälter, ganz kalt, schließlich auch gefunden. Meine Frau und ich haben dieses fröhliche Verstecken und Finden an unsere Kinder weitergeben. Meine Frau war da auch ziemlich raffiniert. Wir hatten zehn gefärbte Eier, aber die Kinder haben dreißig gefunden. Immer wenn sie ihre gefundene Beute bei uns Eltern abgegeben hatten, hat meine Frau sie klammheimlich wieder versteckt. Als unsere Älteste den Trick in irgendeinem Jahr durchschaut hatte, da kniff sie uns ein Auge zu und half uns beim erneuten Verstecken. Sie wird das vielleicht eines Tages mit ihren Kindern auch machen. Ich werde sie nicht verpetzen.

Für mich hat seit Kindertagen Ostern ganz viel mit verstecken und finden zu tun. Und heute frage ich mich, ist nicht genau das Ostern? Ich versuche einmal zu erklären, was ich damit meine. Jesus ist auferstanden, was bedeutet das denn? Mir ist das viel zu groß, um das, was dieses für mich bedeutet zu verstehen. Mein ganzes Leben gleicht einer Suche um diesem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Und manches Mal, da entdecke ich Zeichen der Auferstehung mitten im Leben. Ich finde diese Zeichen nach einer angestregten Suche, manchmal nach einer langen Durststrecke, manchmal einfach so. Manches Mal muss ich mir das Wissen oder die Ahnung der Auferstehung schwer erarbeiten, ein anderes Mal bekomme ich dieses Wunder in einem Augenblick einfach so geschenkt.

Zeichen der Auferstehung. Was meine ich damit?

Ich habe mir erlaubt in diesem Raum einige Zeichen der Auferstehung, sozusagen im symbolischen Sinne Ostereier zu verstecken. Sie mögen mich nun für verrückt halten, aber dieses Suchen gehört für mich zu Ostern hinzu. Also lade ich sie ein, machen sie sich auf die Suche. Um ihnen die Sache zu erleichtern sei gesagt. Dort wo sie sich im Moment befinden, heiß, ganz heiß.

Suchen

Und, was halten sie in Händen? Zeichen der Auferstehung. Vielleicht zeigen sie sich die Ostereier einmal untereinander. Es ist nur ein Ausschnitt aus der Vielfalt des Lebens. Was ich damit sagen will, die ganze Schöpfung kann zu einem Zeichen der Auferstehung werden, der Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat, dass unser Gott stärker ist als der Tod.

Ich habe mir allerdings ein Osterei ganz besonderer Art für mich selbst aufgespart. Und dieses Zeichen ist der Mensch selbst. Ich habe ihn hier dargestellt als kleines Baby. Das bin nicht ich, aber ich war genauso süß, wie jedes andere Kind auch. Und ich war und ich bin ein Zeichen der Hoffnung für diese Welt. Zuallererst ein Zeichen der Hoffnung damals für meine Eltern, die mein Erscheinen auf dieser Erde zu einer kleinen Familie machte.

Und so nimmt es nicht Wunder, dass der vorgeschlagene Predigttext von einer Mutter handelt, die Gott ein Lied des Lobes singt. Diesem Loblied geht allerdings eine lange persönliche Leidenszeit voraus.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Hanna kann keine Kinder bekommen. Hanna ist mit Elkana verheiratet. Elkana liebt seine Frau. Allerdings hat er auch noch eine weitere Frau. Peninna hat Elkana mehrere Kinder geschenkt. Auf Peninna ruht nach alttestamentlichem Verständnis der Segen Gottes. Denn Kinder sind Zeichen des Segens. In jedem Jahr macht sich die gesamte Familie zum Tempel nach Jerusalem auf den Weg. Und während alle fröhlich dem Passahfest entgegengehen, schleppt sich Hanna mühsam und leidgedrückt Schritt für Schritt in die Heilige Stadt.

Zu allem Überfluss muss sie auch Jahr für Jahr den Spott ertragen, den Peninna über sie ergießt. Kaum ist Elkana außer Sicht hackt sie auf Hanna herum und setzt einen Pfeil nach dem anderen ab, der Hannas Seele verletzt.

Ihr Lieben,
es sind die Nadelstiche, die andere uns versetzen, die uns nach und nach schwächen, uns den Lebensmut rauben und uns der Hoffnung berauben. Es gibt die Menschen, die nicht genug daran haben, dass Gott ihnen Gaben und Dinge geschenkt hat, sondern die sich darüber hinaus noch über andere erheben. Es gibt Menschen, die Richter spielen, die genau wissen, warum etwas ist wie es ist.

Hanna ist vollkommen fertig und flüchtet sich in den Tempel in Jerusalem. Sie wendet sich an den Gott ihrer Väter und Mütter. An den Gott, der sein Volk in die Freiheit geführt hat. Sie weint bitterliche Tränen. Und diese Tränen mischen sich mit den Tränen, die das Volk in der Gefangenschaft in Ägypten vergossen hat. Sie füllen den Tränenkrug randvoll.

Ihr Lieben,
an den Osterkerzen hier in dieser Kirche sind schon viele Tränen geflossen. Menschen, die in ihrer Verzweiflung nicht aus noch ein wussten, haben sie geweint. An dem Ort, an dem sie von Wundern gehört haben, die anderen zuteil geworden sein sollen und nach denen sie sich auch so sehr sehnen. Und sie hatten die Hoffnung im Herzen, Gott möge doch ein Wunder für die bereithalten. Hanna weint unaufhörlich und sie betet laut aus ihrem Herzen aber mit tonlosen Lippen. Diese Lippen sieht der alte Priester Eli. Er sieht die sich hebenden und senkenden Schultern der verzweiferten Frau, er sieht die Lippen, die sich bewegen, aber aus denen kein Ton nach außen dringt. Er zählt zwei und zwei zusammen und kommt zu dem Ergebnis, die Frau ist betrunken.

Ihr Lieben,
Menschen können nicht wissen, was in anderen vorgeht. Der Mensch sieht nur, was vor Augen ist. Machen wir uns nichts vor, Gott allein sieht das Herz an. Sie wissen doch wie das ist? Sie wissen doch, wie ich mich fühle? Sie wissen doch, was ich durchmache? Nein, das weiß ich nicht, nein, das kann ich nicht wissen. Nein, ich bin nicht Gott.

Und nun, Ihr Lieben, braucht es Ostern. An diesen Stellen sind wir Menschen mit unseren Möglichkeiten am Ende. Hier stehen wir vor den verschlossenen Türen hinter denen der Tod sich mitten im Leben einge richtet hat.

Hanna sieht Eli an und sagt:

„Aber nein, mein Herr, ich bin nicht betrunken. Ich bin nur sehr, sehr traurig und habe dem Herrn mein Herz ausgeschüttet. Halte mich bitte nicht für eine heruntergekommene Frau. Wirklich, ich habe nur aus lauter Verzweiflung so lange gebetet.“

Ihr Lieben,
so alte und doch so zu Herzen gehende Worte. Trauer beugt nicht nur zu Boden, Trauer benebelt die Sinne.

Genaugenommen ist Trauer weniger ein Gefühl als vielmehr ein psychischer und körperlicher Zustand der Schwäche. Trauerarbeit, also das Lernen mit dem Verlust eines geliebten Menschen umzugehen, erfordert Verarbeitungsprozesse des gesamten Organismus. Diese Aktivitäten nehmen viel mehr Kraft in Anspruch, als die meisten wahrhaben möchten. Sie schwächen das Immunsystem der Trauernden und machen sie anfälliger für Infektionskrankheiten, vermutlich sogar für Krebs und andere schwere Krankheiten. Die Dauer dieser Schwächephase ist abhängig von der Fähigkeit mit Trauer umgehen zu können und der körperlichen Konstitution. „An gebrochenem Herzen sterben“ ist nicht nur eine romantische Floskel, sondern ein soziales Phänomen, das sich bis heute nicht wirklich kontrollieren lässt.

Eli erkennt seinen Irrtum. Geh getröstet und in Frieden nach Hause! Der Gott Israels wird dir geben, worum du gebeten hast.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Ihr Lieben,

das ist Ostern. Menschen erkennen, sie können das Leid nicht wenden, sie können nur eines, auf den hinweisen, der das Leid wenden kann. Ostern heißt auch auf das hinweisen, was Gott bisher getan hat. Ostern heißt anderen beim Suchen der Wunder Gottes in dieser Welt behilflich zu sein. Die Karte, die du in Händen hältst sie lindern noch nicht dein Leid und trocknet noch nicht deine Tränen, sie hilft nur auf den zu vertrauen, der helfen kann. Sie ermuntert dich im Frieden in dein zu Hause zu gehen. Sie soll dir zeigen, Gott hat viele Möglichkeiten Leid in Freude zu verwandeln, vom Tod zum Leben zu führen, Hoffnung erblühen zu lassen. Gott weiß, was du brauchst, Ostern heißt es dir zuzusprechen: Er gibt dir, was du brauchst.

Hanna steht auf. Eine letzte Träne rollt über ihre Wange und diese Träne ist die Träne, die den Krug zum Überlaufen bringt. Diese Träne berührt Gottes Herz. Hanna und Elkana schlafen miteinander und Hanna wird schwanger und ihr erster Sohn wird geboren und sie nennt ihn: Samuel und das bedeutet: Von Gott erbeten.

Ihr von Gott Geliebten,

welche deiner Tränen den Krug zum Überfließen bringt, das weiß Gott alleine. Aber keine Träne wird sinnlos geweint. Und wenn es dann wieder soweit ist und der Tränenkrug ist randvoll gefüllt, dann ist es vielleicht deine Träne, die Gott dann berührt. Und wenn er sich deiner annimmt, dann ist Ostern. Und eines garantiert der dich liebende Gott, keiner muss an gebrochenem Herzen sterben.

Sein Sohnes Jesus ist deswegen zerbrochen worden, damit keiner mehr gebrochen werden muss. Und immer wenn wir das Brot brechen, bricht das Wunder wieder auf. Dann brechen die Mauern des Todes. Wenn wir hören dieses ist mein Leib dann ist Ostern, dann haben wir gefunden, was Gott für uns versteckt hat.

Und mit Hanna singen wir dann das Loblied:

»Der Herr erfüllt mein Herz mit großer Freude, er richtet mich auf und gibt mir neue Kraft! Der Herr tötet und macht wieder lebendig. Er schickt Menschen hinab ins Totenreich und ruft sie wieder herauf. Manche macht er arm, andere dagegen reich. Er erniedrigt und erhöht Menschen, wie er es für richtig hält. Dem Verachteten hilft er aus seiner Not. Er zieht den Armen aus dem Schmutz und stellt ihn dem Fürsten gleich, ja, er gibt ihm einen Ehrenplatz. Dem Herrn gehört die ganze Welt. Er hat sie auf ein festes Fundament gegründet, damit sie niemals wankt.

Amen